

Wenn nicht einmal mehr Märchen Trost spenden

In Büchners „Woyzeck“ spricht am Westfälischen Landestheater in Castrop-Rauxel eine mysteriöse Erzählerin

VON MARION GAY

Castrop-Rauxel – „Mach nicht so ein Gesicht!“, „Iss deine Erbsen!“ – Franz Woyzeck ist für jeden der Fußabtreter: Der Hauptmann (Burghard Braun) lässt sich von ihm das Kinn rasieren, während er ihn demütigt. Der Doktor (Guido Thürk) benutzt ihn als Forschungsobjekt. Der Tambourmajor (Tobias Schwieger) spannt ihn die Freundin (Simone Schuster) aus und haut ihm die Stiefel in die Rippen.

In der Premiere von „Woyzeck“ im Studio des Landes-theaters Castrop-Rauxel stolpert Mike Kühne als braver und psychisch verwirrter Soldat von einem Blend ins nächste.

Regisseur Markus Knopf inszeniert das klassische Bühnen-Drama schlicht, düster und absolut eindringlich. Die

Bühne ist eine graue Müllgrube. Zwischen Abfall, Pfandflaschen und Lumpen hausen Woyzeck und seine Marie mit dem schreienden Baby und dem Freund Andres (Mario Thomaneck). Sie haben kaum Geld, aber immerhin lieben sie sich. So am Anfang.

Durch seinen frühen Tod hinterließ Georg Büchner (1813-1837) das radikale Drama „Woyzeck“ unvollendet. Es kursieren vier unterschiedliche Fassungen, von verschiedenen Herausgebern editiert. In Castrop-Rauxel

greift man auf das ursprüngliche Fragment zurück und konzentriert sich auf die Entwicklung des Woyzeck – von etwas einfältigen, gutgläubigen Mann zum innerlich zerfallenen Mörder: Mike Kühne spielt die Rolle des Woyzecks mit großartiger Intensität. Eindrucksvoll spiegelt sein Gesicht die Emotionen – von



Herausfordert wird Woyzeck (Mike Kühne). Szene aus „Woyzeck“ am WLT in Castrop-Rauxel. FOTO: BEUSHAUSEN

den ersten Anzeichen der Verwirrtheit (etwas stünde hinter ihm) über wahrhaftige Zustände (der Mond erscheint ihm als Kopf eines Gehängten) bis hin zur verzweifelten Raserei.

Schon gleich nach der ersten Umarmung mit Marie steuert er auf die Katastrophe

pseudomedizinische Experimente über sich ergehen. In der Premiere stehen die Stühle der ersten Reihe quasi im Bühnenbild, sodass man die Demütigungen und Halluzinationen beinahe hautnah miterlebt.

Beginnt das Stück relativ realitätsnah und zeitgemäß, entwickelt es sich im Laufe der 80-minütigen Aufführungszeit immer mehr in Richtung eines surrealen Albtraums. In einer Szene verwandelt sich die Gruppe Feinde in Tiere und wieder zurück.

Dazu wird die Bedrohung durch die mysteriöse Erzählerin (Thyra Ulde) gesteigert. Im schwarzen Anzug, mit streng zurückgekämmten Haaren und irren Grimassen verkörpert sie mal das Schreibein des Kindes, mal eine Vorbotein des Mordes. Denn bevor Woyzeck im Wahn seine

Freundin ersticht, erzählt sie, kauern auf der Müllhalde, das traurige Märchen eines Kindes, das ganz allein auf der Welt war. Es machte sich auf zum Mond, der bloß ein Stück Holz war: zur Sonne, einer vertrockneten Sonnenblume, und zu den Sternen, die nichts als brennende Mücken waren. Wenn also nicht einmal mehr die Märchen Trost geben können, kann auch Woyzeck nicht auf einen guten Ausgang hoffen. Und gerade dann, wenn man als Zuschauer glaubt, genug mitgetren zu haben, wird das Licht gelöscht, findet das Stück sein abruptes Ende. Das Premierenpublikum ist begeistert.

28.1.; 23., 24.4.; 12.12.;
Tel. 02305 / 978020;
www.westfaelisches-landestheater.de; Meinerzhagen 6.3.; Lüdenscheid 10.5.